Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 51.

Hirschberg, Donnerstag den 20. December 1832.

Das Wunderkind.

Laßt uns mit Ehrfurcht, Lieb' und Dankgefühlen
Dem Feste nah'n, deß Glanz die Welt entzückt!
Mag höhnisch auch des Spötters Auge schielen,
Wenn unsern Geist der fromme Glaub' entrückt
Zu jener heiligsten der Nächte,
Die dem gesunkenen Geschlechte
Der Sterblichen — Errettung, Heil und Leben,
Im Sohn Mariens, segnend hat gegeben.

Welch holdes Kind ruht dort am frommen Herzen
Der glücklichsten der Mütter, Engelschön!

Das ist das Kind aus heil'gen Himmelshöh'n
Herabgesandt, der Sünde Schuld vom Herzen
Hinwegzunehmen, und der Seele Schmerzen
Zu heilen, daß Gewissensfrieden
Nun wieder labe alle Leidensmüden.

Ein Wunderkind, wie kein's sonst ward geboren,
Schaut unser Geist mit hocherstauntem Blick;
Der ganzen Schöpfung größtes Meisterstück;
Vom Gott der Gnade huldreich auserkoren,
Der Wunder allergrößtes zu vollbringen,
Der Sünderwelt Erlösung zu erringen.

Ein Wunderkind liegt in Mariens Schooß,
Das vor Jahrtausenden schon sah'n die Frommen,
Daß es der Welt, ein Retter werde kommen:
In göttlicher Verheißung hellem Lichte
Sah'n sie der Nachwelt glänzende Geschichte,
Und schöner Tage neidenswerthes Loos.

Es kam, es kam das heißersehnte Kind,
Vom Wunderglanz der Gottheit hell umflossen;
Aus königlichem Stamme zwar entsprossen,
Doch nur der ärmsten Aeltern armes Kind.

Allein dieß Kind, kaum ist's der Welt geboren,
Da tönen schon in frommer Hirten Ohren
Der heil'gen Engel Jubelchöre:
Gott in der Höh' sey Preis und Ehre! —

Und in des armen Vaterhauses Stille
Entfaltet sich des Wunderkindes Geist.
Es ist des ew'gen Vaters Wille,
Daß Er ihn selbst, als Lehrer, unterweist;
Er öffnet ihm der Himmelsweisheit Tiefen,
Weckt Gotteskräfte, die verborgen schliefen
In ihm; — daß schon der Knabe von zwölf Jahren,
In heil'gen Wissenschaften wohlerfahren,
Im Tempel vor den greisen Lehrern steht
In angestaunter Kraft und Majestät.

Und von der Gottheit hellem Licht erfüllet,
Verkündet laut, mit siegender Gewalt,
Was ihm vom Vater ward enthüllet,
Der Gottessohn: — es staunet Jung und Alt.

Er zeigt den wahren Weg zum Leben;
Ein Licht wird er der Irrthumsvollen Welt
Und Wunder seine Bahn umschweben:
Er triumphirt als Sieggekrönter Held;

Denn Tod und Hölle sind bezwungen,
Sein Himmelsstrahl ist durchgedrungen
Durch aller Finsternisse Nacht;
Ein hohes Wunder hat dieß Kind vollbracht:
Die Völker hat es umgewandelt,
Der Sitten Rohheit hat's zerstreut;
Der Mensch, von ihm geleitet, handelt
Gottähnlich — wohlzuthun bereit;
Und durch Jahrhunderte wird diese Sonne glänzen:
Wer setzet ihrem Gottesstrahle Gränzen?

D'rum naht mit Ehrfurcht, Dank und froher Liebe
Dem schönen Fest, deß Glanz die Welt entzückt!
Es weck' in Euch der reinsten Freude Triebe,
Wenn Ihr im Geist dieß Wunderkind erblickt.

Und wenn Euch Eure Kindlein froh umringen,
Ihr Aeltern, in des Weihnachtsabends Glanz;
Wenn ihre Freudenjubel Euch erklingen
Und Euch umhüpft ihr munt'rer Reihentanz:

Dann mahn' es Euch — das Christuskind zu ehren,
Mit frommer Christen Andachtsvollen Chören!

Benner.

Die drei Schwestern.

(Fortsetzung.)

12.

„Sie hätten mich schön angeführt, schöne Constanze" — sagte ich halblaut, als ich mich nach einer halbstündigen Promenade auf dem Walle niederlegte. „Aber Sie haben sich selbst betrogen — ich bin Ihre reizende Unveränderlichkeit satt, und die einnehmende Angelique wird mir mehr ersetzen, als ich verloren habe."

Früh ging ich zu Mr. Gerson. Ich spielte den Großmüthigen, und versicherte ihm, daß ich mir nie den entferntesten Anspruch auf die Hand eines Mädchens, dessen Herz schon verschenkt wäre, erlauben würde. Er wurde so wild, daß ich Mühe hatte, ihn zurück zu halten. D'Argenet war arm. Ich stellte ihm vor, daß ein Frauenzimmer von achtmalhunderttausend Livres, wie seine Tochter, sehr füglich einen Mann ohne Vermögen, zumal einen Kaufmann heirathen könnte, dessen Industrie diese Summe in kurzer Zeit zu verdoppeln vermöchte. Es war ihm nur um meinetwillen. Um mir nicht gänzlich zu widersprechen, beklagte ich allerdings den Verlust der schönen Constanze, versicherte indessen, daß die reizende Angelique selbst den unglücklichsten Liebhaber zu trösten vermöchte, und daß ich gar nicht zweifelte, sie in kurzer Zeit leidenschaftlich zu lieben, sobald ich dazu berechtigt wäre. So wurde endlich der Handel geschlossen, und wir gingen zu den beiden Mädchen, um ihnen, die von nichts wußten, ihr Schicksal anzukündigen.

Mir wurde bange, als ich ihnen gegenüber stand — nicht vor der schönen Constanze, deren geheime Wünsche befriedigt werden sollten, aber wohl vor dem kecken Gesicht meiner neuen Geliebten, welches die meinigen etwas stark zu salzen verhieß. Vorher hatte ich ihr immer gleiches mit gleichem vergolten — heute gab ich mich der Unbarmherzigen mit dem Gefühl der Wehrlosigkeit hin.

„Schöne Constanze — nahm ich nach unsrer Verabredung das Wort, als Mr. D'Argenet eintrat, den wir hatten rufen lassen — dieser junge Mann hat früheres Recht auf Ihre Hand, als ich, und verdient sie unstreitig mehr, da Sie ihm selbst diese Rechte gegeben haben. Ich breche mein Herz, indem ich die Bande breche, die bisher zwischen uns Statt fanden; aber ich will das höchste Glück meines Lebens nicht mit der Ruhe derjenigen erkaufen, die es mir verschaffen sollte, und habe Ihren Herrn Vater gebeten, zu Ihrer Verbindung mit Mr. D'Argenet seine Einwilligung zu geben." —

Mr. Gerson bestätigte, was ich sagte, und die beiden Liebenden vergaßen bald die Ausbrüche des Danks über der Freude, welcher sie sich überließen. Es war das erste Mal, daß ich die schöne Constanze durch den Ausdruck des Gefühls verschönert sah, und ich bemerkte im Stillen, daß ich sie um keinen Preis hingegeben hätte, wäre sie jemals so schön für mich gewesen.

13.

Das schwerste war übrig; mit verstellter Heiterkeit, aber innerlich scheu, wie ein Missethäter, stellte ich mich vor Angeliquen hin, die nicht ein Wort geäußert, aber uns alle mit scharfen Blicken gemustert hatte.

„Sie sind sehr edelmüthig" — sagte sie mit verbißnem Lächeln, und einer so schlauen Miene und so durchdringendem Blick, daß mir zu Muth war, als läse sie jeden Gedanken in meiner Brust. —

„Wenn es so ist, meine englische Angelique, so rechne ich darauf, daß Sie mich dafür belohnen werden." —

„Nach Verdienst — verlassen Sie sich darauf." —

„Sie schrecken mich zurück, indem Sie mir schmeicheln." —

„Das ist meine Absicht." —

„Aber der Zug Ihrer Reize ist mächtiger." —

„Ich wünschte deren weniger zu haben." —

„Ich würde dann weniger leiden." —

„Das ist nicht die Absicht, warum ich es wünsche." —

„Ich bin jetzt verlassen." —

„Ich beklage jeden Verlaßnen — (abandonné)."

„Um so eher hoffe ich — sagte ich, und bog ein Knie vor ihr — daß Sie meinen Jammer ansehen und mich heirathen werden." —

„O, ich bitte, mein Herr, verrichten Sie das stehend. Das ist der Mühe nicht werth. — Heirathen? — das ist sehr wenig — von Herzen gern — ich fürchtete in Wahrheit, Sie wollten mir zumuthen, Sie zu lieben." —

„Ich setze das voraus." —

„Sie thun mir einen großen Gefallen, wenn Sie das immer voraussetzen. Sie ersparen mir eine sehr beschwerliche Mühe." —

„Sie zwingen mich, zu zweifeln, um ein so kostbares Bestreben nicht zu verlieren." —

„Sie werden auf jeden Fall nichts verlieren." —

„Ich fühle, wie wenig ich ein solches Kleinod verdiene, und werde mich bemühen, Sie wenigstens an Zärtlichkeit zu übertreffen." —

„So werden Sie sehr große Vorzüge vor mir haben." —

„Mr. Gerson — sagte ich zu dem Vater — ich muß Sie um Ihre Vermittelung bitten. Angelique sagt mir zu, mich zu heirathen, aber sie beißt, kratzt und schlägt um sich, wie eine Tartarische Braut, und ich brauche Hülfstruppen." —

„Lassen Sie sie gehen — sie ist ein närrisches Mädchen, ich kenne sie wohl, aber eine gute Tochter. Hier — indem er ihre Hand nahm und in die meinige legte — sie ist die Ihrige."

Sie gab ihre Hand ohne Widerrede, und betrachtete mich, während ich sie hielt, so zuversichtlich, als wollte sie sagen — ich habe dich und will schon fertig mit dir werden. Mir schien es selbst so, und statt mich dem neuen Entzücken zu überlassen, sprach ich mit D'Argenet, der es gern gethan hätte, über den Amerikanischen Handel eine halbe Stunde, und verließ dann ziemlich mißvergnügt die Gesellschaft.

14.

Angelique blieb in diesem Ton, und ich bereute tausendmal, sie aus einer liebenswürdigen Schwägerin in eine qualbegierige Braut verwandelt zu haben. Sie marterte mich recht ausgesucht, denn, wenn sie mich durch unzählige Beleidigungen so empört hatte, daß mein Zorn dem Ausbruch nahe war, schmeichelte sie mir wieder, und war so zärtlich, daß ich alles vergaß, und thöricht genug war, zu hoffen, sie werde sich anders benehmen. Nicht genug, daß ich unmittelbar dadurch litt, ich hatte den Verdruß, zu sehen, daß die ganze Familie sich an unsern Kriegen ergötzte, und mußte ihr Gelächter auf meine Rechnung nehmen, weil ich zu deutlich fühlte, daß ich der verlierende Theil war.

Noch hatte ich nicht den letzten Grad der Folter erfahren. Der Onkel aus Rochelle, in dessen Hause Angelique gewesen war, kam mit einem jungen Menschen, der auch ein Cousin seyn sollte, zum Besuch. Angelique umarmte beide, und mein scharfes Bräutigamsauge glaubte in den Blicken des Cousins einen Grad zärtlicher Bewegung zu lesen, der für einen Cousin zu stark schien.

„Es freut mich recht, daß Sie da sind, Cousin — sagte sie zu ihm — hier ist mein Bräutigam, Mr. Waltmann aus Hamburg. Ich habe ihn noch wenig anders, als mit Worten, kränken können — jetzt will ich mich durch Sie für alles Unheil rächen, das er mir nach der Trauung anthun wird."

Der junge Mann erröthete und erwiederte einige nichtssagende Complimente.

„Ich erkläre Sie hiermit feierlich für meinen Cicisbeo — denn die Italienische Sitte gefällt mir, seit

wir in Frankreich deutsche Bräutigams haben — Sie sollen über unsre Streitigkeiten entscheiden, weil ich voraussetze, daß Sie mir alle Mal Recht geben werden — Sie sollen den Schlüssel zu meinem Zimmer haben — Sie sollen neben mir stehen und sitzen, um mich gegen ihn zu vertheidigen. Er heirathet mich nur aus Rache, weil ihn meine Schwester nicht mag; und ich handle großmüthig, indem ich sie ihm erschwere; denn die Rache ist um so süßer, je schwerer sie geworden ist." —

„Du bist ein Herold des Teufels, Mädchen!" — rief Mr. Gerson, und drohte ihr mit der Hand. —

„Lassen Sie mich, Väterchen — die Deutschen haben gegen unsre Nation immer viel Geduld bewiesen, und ich glaube selbst, daß ich kein Lamm von Franzosen fände, der es mit mir aushielte." —

Ich kochte innerlich, doch machte ich gute Miene zu schlechtem Spiel. Meine Geduld ging zu Ende, als sie aus Scherz Ernst machte, und dem Cousin gütig, ja zärtlich begegnete, während sie mich mit der größten Strenge zurückwies. „Blos um Sie auf die Probe zu stellen, mein Herr" — sagte sie, als ich mich beklagte.

„Das heißt, Sie schneiden mir den Leib auf, um zu sehen, ob mein Herz noch schlägt — rief ich entrüstet — aber ich werde Mittel finden, diesen Mißhandlungen zu entgehen."

Ich verließ hastig das Zimmer, und sie schickte mir ein schallendes Gelächter nach. Höchst aufgebracht ging ich zu Herrn Gerson und klagte ihm meine Noth.

„Sie sagen mir etwas ganz neues — erwiederte er — ich habe unter Ihnen beiden das beste Einverständniß vorausgesetzt. Ja, ja, es ist wahr, sie ist ein kleiner Satan, aber mit dem besten Herzen. Ich versichere Sie, sie würde am jüngsten Gericht dem lieben Gott in's Gesicht lachen, wenn er ihr Sünden-Register vorlesen ließe, und der Teufel wäre selbst doppelt verdammt, dem sie zur Verdammniß übergeben würde. Aber das schadet nicht — sie hat keine falsche Ader, und wenn Sie ihre Laune nicht durch Empfindlichkeit erbittern, werden Sie die lustigste Frau auf der Welt haben. Doch will ich mit ihr sprechen." —

Er that es, meines Widerspruchs ungeachtet; aber ich weiß nicht, ob aus Mangel an Nachdenken, oder aus Bosheit, in Gegenwart aller. Das Lächeln der Anwesenden, als Mr. Gerson mit vieler Paternität seine Worte vorbrachte, verkündigte mir mein Schicksal.

„Wie? — sagte Angelique — sind die Nerven eines Nordländers so empfindlich? — Sie können es nicht vertragen, daß ich hüpfend und tanzend durch's Leben gehe? Sie fassen meine Laune nicht, kein Wunder, daß Sie auch meine Liebe nicht fassen." —

„Schöne Angelique" —

„Sagen Sie das meiner Schwester — ich bin die böse, die unausstehliche, und liebe Sie doch so zärtlich, wie irgend eine Dame ihren Mops oder ihren Papagey." —

„Wollten Sie nicht die Rolle des Mopses übernehmen? denn diese Thiere, bei der innigsten Liebe gegen ihre Gebieterin, knurren und beißen gern." —

Sie lachte und gab mir die Hand, die ich dankbar küßte. Aber es dauerte keine Viertelstunde, so marterte sie mich wieder so, daß ich hätte Blut schwitzen mögen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des epigrammatischen Räthsels in voriger Nummer:

Taube.

Höchst klägliche und bewegliche, in ein zweisilbiges Räthsel abgefaßte Liebeshistorie.

Franz, der Blöde, thät die spröde Adelheid unmenschlich lieben,
Scheu zu reden, ward vom Armen ihr ein süßer Brief geschrieben;
In dem Brief bat er beweglich sie, zu werden seine Braut,
Heimlich drauf er ihn dem Ganzen, als sie fleißig ist, vertraut;
Der gefund'ne ward gelesen, und die zweite dann gegeben,
Da nahm Franz, der Desperate, durch die erste sich das Leben.

Naturseltenheiten.

Auf dem Dominio Ober-Baumgarten, bei Bolkenhayn, wurden im Monat October d. J. zwei Kornhalme gefunden, wovon der eine neun und der andere fünf blühende Aehren trägt. Auf jedem dieser Halme ist jedoch nur eine Aehre ganz, die andern aber nur zum Theil ausgebildet.

In Gottesberg, welches als Stadt die höchste Lage in Schlesien, und ein rauheres Klima, als viele andere Ge-

birgsgegenden hat, blühten noch am 18. November, seit Anfang October, auf dem dasigen Kirchhofe die weißen Rosensträucher über und über, und ob zwar von Kindern viele abgepflückt wurden, so erhielten sich doch, durch Wiederaufblühen neuer Knospen, die Rosen bis zum Eintritt der Kälte und des Schnee's, und auch dann noch blieben die innern Blätter derselben noch eine zeitlang frisch. Die rothen Rosensträucher hatten viele Knospen, wurden aber durch die Kälte, welche im November kam, am Aufblühen gehindert.

Miszellen.

Ein Advokat in der Königsbank in England verlor seinen Prozeß nur durch die Einsicht eines klugen Richters; während die beiden andern höchst beschränkte Köpfe waren. „Wie war's auch anders möglich!" rechtfertigte er sich, „wenn man mit 100 Richtern zu thun hat!" — „Es waren ja nur drei?" — „Eins und zwei Nullen, wieviel macht das?"

Shakespeare sah einst bei der Aufführung Richards III. einen Schauspieler eifrig mit einer jungen Dame sprechen. Er schlich sich näher und hörte aus dem Munde der schönen Frau: „Um 11 Uhr poche dreimal an die Thür, und wenn ich rufe: Wer da? so antwortest du: Richard III." — Shakespeare machte sich diese Entdeckung zu Nutze, ging eine Viertelstunde früher hin, gab die Parole und wurde eingelassen, aber auch sehr gut aufgenommen, indem man ihm den kleinen Betrug scherzend und lachend vergab. Um 11 Uhr kam endlich auch der unglückliche Don abbandonato. Shakespeare ließ ihn gar nicht herein, sondern rief ihm zu: „Richard kommt zu spät, William, der Eroberer, hat die Festung schon besetzt."

Ein Franzose verhöhnte den geringen Werth der Waterloo-Medaille eines hanövrischen Soldaten, und meinte, das Ding sey nicht mehr als 3 Franken werth. „Mag seyn!" antwortete der tapfere Waterloo-Mann, „daß sie meinem Könige nur drei Franken gekostet hat, aber Euch Franzosen kostet sie einen Napoleon!"

Der Zucker ist nicht bloß eine sehr angenehme Würze, besonders beim Obste, sondern auch eine nahrhafte, der Fäulniß vorbeugende Kost. Dr. Slawe führt einen gewissen Malory an, der viel Zucker aß, beinahe 100 Jahre alt wurde, vollkommen gesund blieb und im 80. Jahre neue Zähne bekam. Auch der berühmte Franklin rühmt den Zucker und seine nützlichen Eigenschaften; er machte ebenfalls einen starken Gebrauch davon und wurde 84 Jahre alt. (Spieß, die Kunst zu essen und zu trinken, 1830.)

Der Sir W. Y. hatte das Unglück, einen sehr übel riechenden Athem zu haben. Als er einst nach London geritten war, beklagte er sich in einem Kaffeehause, daß er den ganzen Weg über einen schneidend kalten Nordwind gegen sich im Gesichte gehabt. „Der Nordwind ist zu bedauern," sagte der ihm gegenüber sitzende Obrist Eutwell.

In einer Gesellschaft, in der man sich mit Witzspielen unterhielt, wurde einem Anwesenden die Aufgabe gestellt, schnell eine Beziehung zwischen Napoleon und einem Bürstenbinder aufzufinden. Schnell rief er aus:

Er fürstete die Bürstenbinder
Und bürstete die Fürstenkinder!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag einer Real-Gläubigerin soll das der verehelicht gewesenen Hoffmann, Eva Rosina gebornen Wagenknecht, bisher gehörige Haus, nebst Zubehör, sub Nr. 74 hieselbst, welches auf 1031 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. geschätzt worden ist, in dem auf

den 23. Februar 1833,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Röver angesetzten Termine verkauft werden.

Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 27. November 1832.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Wir machen hierdurch bekannt, daß die zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegenen, dem Johann Gottlieb Raitsch gehörigen Grundstücke, als:

a) die Gärtnerstelle sub Nr. 64 des Hypotheken-Buches, dorfgerichtlich auf 184 Rthlr. 1 Sgr. taxirt, und
b) die Erbpachts-Äcker-Parcelle sub Nr. 196, von 5 Morgen, 154 Quadrat-Ruthen, dorfgerichtlich auf 79 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. gewürdiget, in termino peremtorio

den 25. Januar f. a.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 15. October 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 94 in Alt-Schönau gelegenen und zur Müller Siegismund Knobloch'schen Concurs-Masse gehörigen Wasser-Mühle, welche gerichtlich nach dem Material-Werthe auf 1559 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden ist, stehen Termine auf

den 17. November 1832,
den 15. December 1832,
den 17. Januar 1833,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Alt-Schönau an.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen. Hirschberg, den 26. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Decbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: der Bäcker: Weinrich, 1 Pfd. 12 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 11 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, Hilse, Müller, Weinrich, 16 ½ Loth; Walter, 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 16 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Friebe, Günther, Birnstein, Walter und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Decbr. 1832. Der Magistrat.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 20 in Alt-Schönau gelegenen, zur Müller Knobloch'schen Concurs-Masse gehörigen und auf 426 Rtl. gerichtlich abgeschätzten Ackerstücks, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 17. Januar 1833

in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 26. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die zu Lomnitz sub Nr. 62 gelegene, auf 5682 Rthlr. abgeschätzte Christian Ehrenfried Kühn'sche Wassermühle, nebst Lohstampe, in unserer Kanzellei zu Lomnitz, im Termine

den 26. Februar 1833,
den 26. April 1833, und
den 28. Juni 1833,

Vormittags 9 Uhr, als dem letzten Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll.

Schmiedeberg, den 1. Decbr. 1832.

Das Freiherrlich von Roth'sche Gerichts-Amt über Lomnitz. Hilse.

Bekanntmachung. Die dem Johann Gottfried Knappe gehörende Windmühle, unter Nr. $\frac{7}{76}$ zu Neu-Armenruh, mit dem dazu gehörenden Freihause und 1 Scheffel 14 Metzen Breslauer Maas Ackerlande, gerichtlich auf 160 Rthlr. gewürdiget, soll am einzigen Bietungs-Termine,

den 15. Januar 1833, Nachmittags 3 Uhr,
am Gerichts-Tage zu Armenruh,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 9. October 1832.

Das Gerichts-Amt Armenruh.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf belegene, auf 1957 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Grundstück der Müller Puschmann'schen Erben zu Märzdorf, bestehend aus: 36 Scheffeln Ackerland, 5 Scheffeln Lähde, einem Wege- und Viehtriebe, auf den Antrag eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen:

den 5. December 1832,
den 8. Januar 1833 und
den 8. Februar 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Hohndorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem peremtorischen Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 19. Septbr. 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Auctions-Bekanntmachung. Donnerstags, den 27. December d. J., als den dritten Weihnachtsfeiertag, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Herrn Cantor Kriebel, bestehend in Kupfer, Metall, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücken, Gemälden und Kupferstichen, Instrumenten, Büchern rc., in der Schulwohnung, und zwar Vormittags von 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung in Courant, öffentlich verauctionirt werden.

Seiffersdorf, den 10. December 1832.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Zur diesjährigen Weihnachts-Ausstellung empfiehlt Unterzeichneter in einem wohlassortirten Lager die neuesten Gegenstände in

Galanterie- und Mode-Waaren

sowohl in seiner Bude auf dem Markt, als auch in seiner Behausung. Zugleich sind ganz neue Artikel in den schönsten Bronze- und Stahl-Waaren, auch neueste Mode-Knöpfe und eben so verschiedene Kinder-Spiel-Waaren angekommen.

In einer kleinen jedoch geschmackvollen Auswahl sind von einem der bedeutendsten Mode-Plätze „die modernsten „Damen- und Herren-Halstücher, Westen, neueste Leib- „Gürtel in Sammt und in Seide, Hals-Schleifen, Hand- „schuhe, Damen-Körbchen und Taschen im neuesten Des- „sein" eingegangen bei Carl Rubel

zu Goldberg, Eisen-Niederlage am Nieder-Ringe.

Zu verpachten. Die herrschaftlichen Haasler Kalk-Oefen, so wie der derselben Herrschaft gehörige, an der Seichauer Grenze gelegene Kalkofen nebst nöthigem Zubehör, stehen von Weihnachten dieses Jahres ab zu verpachten und liegen die Pachtbedingungen bei dem hiesigen Rent-Amte zur täglichen Einsicht für Herren Pachtliebhaber bereit. Prausnitz b. Goldberg d. 4. Decbr. 1832.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung 5ter Klasse 66ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

Der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Rthlr. auf Nro. 17,156.

Ein Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 25,862.

1000 Rthlr. auf Nro. 967. 17190. 80765.
500 — — — 4100. 38649. 74177.
200 — — — 995. 4887. 47864. 80571.
100 — — — 997. 4092. 4188. 25852. 37524. 77. 37600. 42104. 21. 56277. 58316. 63076. 71552. 80579. 90525.

50 Rthlr. auf Nro. 437. 40. 42. 47. 970. 87. 99. 2377. 4080. 85. 93. 4191. 94. 97. 4859. 71. 77. 80. 86. 6915. 10671. 72. 11592. 14331. 34. 16206. 7. 18. 20. 23. 29. 30. 61. 63. 74. 81. 85. 95. 96. 17105. 6. 19. 24. 27. 31. 33. 54. 61. 63. 81. 97. 21108. 25808. 9. 15. 22. 36. 54. 63. 68. 69. 37502. 10. 17. 25. 27. 35. 43. 45. 46. 61. 63. 66. 70. 71. 75. 80. 38376. 38606. 42105. 8. 9. 15. 45453. 56. 74. 78. 45670. 47857. 61. 77. 81. 82. 47900. 1. 56217. 25. 31. 44. 63. 66. 69. 73. 81. 94. 99. 58307. 10. 14. 22. 23. 39. 63011. 15. 17. 21. 23. 65. 67. 70. 72. 73. 85. 91. 92. 97. 63658. 63784. 66030. 32. 67087. 71560. 69. 73631. 43. 49. 57. 73. 78. 94. 97. 74153. 60. 96. 78209. 80502. 3. 15. 18. 20. 40. 42. 66. 87. 96. 80769. 77. 94. 80800. 85178. 89078. 83. 88. 90476. 83. 98. 90514. 21. 27. 40. 41. 59. 91.

40 Rthlr. auf Nro. 365. 69. 75. 962. 66. 72. 73. 83. 85. 2353. 55. 72. 83. 97. 4063. 73. 86. 87. 96. 97. 4180. 83. 86. 87. 92. 96. 98. 4851. 55. 63. 68. 78. 85. 94. 97. 6905. 6. 12. 11595. 14333. 16217. 21. 22. 25. 36. 59. 75. 79. 82. 17103. 12. 13. 18. 37. 38. 66. 79. 80. 83. 84. 25811. 25. 28. 34. 41. 58. 59. 66. 37503. 4. 15. 28. 55. 58. 65. 79. 82. 86. 88. 38604. 8. 10. 16. 22. 26. 42066. 73. 79. 83. 84. 85. 93. 96. 99. 42101. 17. 42315. 45479. 45666. 68. 47850. 58. 59. 65. 66. 73. 76. 79. 90. 93. 94. 56214. 19. 27. 30. 34. 36. 45. 51. 56. 67. 74. 85. 90. 58312. 20. 27. 33. 38. 63001. 19. 22. 55. 58. 62. 63. 74. 75. 81. 82. 83. 90. 63656. 57. 63789. 66010. 17. 27. 29. 71553. 54. 57. 64. 65. 67. 70. 73601. 6. 14. 15. 24. 33. 39. 40. 64. 69. 88. 73700. 74152. 54. 61. 64. 65. 78. 81. 83. 86. 92. 74200. 78213. 14. 79122. 80506. 10. 13. 21. 23. 24. 43. 47. 55. 63. 75. 78. 82. 83. 85. 92. 80762. 68. 74. 79. 88. 90. 91. 95. 85177. 86082. 85. 86104. 10. 89080. 82. 89. 93. 90477. 78. 82. 91. 90505. 6. 8. 11. 20. 23. 36. 55. 64. 66. 67. 72. 80. 89. 90969. 70.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 67ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Liegnitz, den 6. Decbr. 1832.

Leitgebel.

Anzeige. Da Herr Goldarbeiter Grimme in Warmbrunn gegenwärtig, mit Genehmigung der hohen Behörde, eine Lotterie-Untereinnahme von mir übernommen hat, so sind von nun an fortwährend Loose aus meiner Einnahme bei Herrn Grimme zu haben, und kann jeder geehrte Spieler der reellsten und promptesten Besorgung fest versichert seyn.

Bunzlau, am 3. December 1832.

Appun, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu vermiethen ist von Neujahr oder Ostern 1833 an ein am Markte unter der Butterlaube Nr. 35 gelegenes Gewölbe, in welchem seit 18 Jahren das Schnittwaarengeschäft von Hrn. S. A. Braun's Wittwe mit Glück betrieben worden ist. Das Nähere zu erfahren bei

Dr. Schäffer.

☞ Eine Bleiche von 3 Bottigen und 4 Kesseln, nahe am Bober und sehr bequem, ist zu verpachten. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Dem geehrten Publiko beehre ich mich mein Etablissement als Wundarzt erster Classe und Geburtshelfer in Langenöls, ergebenst hiermit anzuzeigen.

Schelhaus.

Vermiethung. Eine freundliche, bequeme Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, zwei Boden-Kammern, Speisegewölbe, Holz- und Kellergelaß, ist von Ostern k. J. ab an ruhige Miether zu vermiethen. Wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Zu verkaufen ist eine kleine Thurmuhr nebst einer Glocke, ganz neu gebaut und sehr billig; wo? ist zu erfragen beim Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Anzeige. Beim Dominio Blumen, Goldberg-Hainau'schen Kreises, steht ein großer, vierjähriger Stammochse, von ächt Schweizer Abkunft, zum Verkauf. Briefe werden franco Liegnitz erbeten.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 66ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Collecte:

1000 Rthlr. auf No. 17190.
1000 — — — 80765.
500 — — — 38649.
100 Rthlr. auf No. 4092. 4188. 42104. 21. 71552.

50 Rthlr. auf No. 4085. 93. 191. 94. 97 16274. 21108. 37527. 42105. 47857. 56231. 66030. 32. 71560. 69. 73643. 49. 57. 80540 u. 80769.

40 Rthlr. auf No. 365. 75. 962. 4180. 83. 86. 87. 92. 96. 98. 851. 16275. 42066. 96. 42101. 47873. 56234. 36. 58327. 66010. 71553. 54. 57. 64. 65. 67. 70. 74181. 83. 86. 80762. 68. 89093. 90491. 90567. und 90580.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, deren Ziehung sich den 18. Januar k. J. anfängt, empfiehlt sich Goldberg den 7. Dec. 1832.

Karl Grieger.

Anzeige. Mit einer ganz neuen Auswahl feiner und ordinairer Kinder-Spielwaaren, den besten und neuesten Jugend-Schriften für jedes Alter, theils mit schwarzen, theils mit sauber colorirten Kupfern, größtentheils in den geschmackvollsten Einbänden, gesellschaftliche Spiele für die Jugend und für Erwachsene, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben, so wie die gesuchtesten Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen in passenden Einbänden, Landcharten &c. desgleichen alle Sorten Calender für 1833; den neuesten Galanterie-, Glas-, Porzellan- u. lakirten Waaren, eleganten Pappsachen, Stammbücher, Schreibebüchern in sehr sinnreichen Umschlägen, Stickmustern, Neujahrswünschen u. dergl. empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest unter Versicherung der vorzüglich billigsten Preise.

Goldberg den 12. Decbr. 1832.

C. G. Schnüre,
an der Liegnitzer Gasse Nro. 56 wohnhaft.

Anzeige. Der Besitzer der Schmiede-Nahrung Nr. 16 ist gesonnen, selbige, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen; jeder Kauflustige und Zahlungsfähige kann sich bei ihm einfinden.

Riemendorf, den 12. December 1832.

☞ Das Bauergut Nr. 55 zu Fischbach steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich gefälligst beim Eigenthümer.

Literarische Anzeige. Die Verlags-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau empfiehlt nachstehendes neue für jeden Geschäftsmann höchst brauchbare Buch:

Knie, J. G., Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht aller Dörfer, Flecken, Städte u. a. Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien; mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafthums Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz, nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung, mit 3 besondern Tabellen, (durchgesehen von J. M. L. Melcher.) 8. [71 1/2 Bogen.] Preis 2 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses vorzügliche Handbuch, dem kein ähnliches zur Seite steht, ist nicht nur bereits von den hohen Provinzial-Regierungen mittelst der Amtsblätter empfohlen, als in den kritischen Beurtheilungen der Breslauer Zeitung und der literar. Beilage zu den schles. Provinzialblättern günstig besprochen worden.

Aufträge hierauf nehmen sämmtliche Buchhandlungen an.

Aufforderung. Als Curator der Erben der verstorbenen, verwittweten Frau Seifensieder Anna Dorothea Müller, geb. Krebs, fordere ich alle Diejenigen auf, welche derselben noch Zahlungen schulden, sich binnen 4 Wochen bei mir einzufinden und solche zu berichtigen, wenn sie sich nicht unnöthige Kosten verursachen wollen. Desgleichen fordere ich auch alle Diejenigen auf, welche an die Verstorbene noch etwaige Anforderungen zu machen haben, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden; nach gehörigem Ausweis werde ich, Namens der Erben, Zahlung leisten.

Hirschberg, den 15. December 1832.

Gotthard Tschentscher, als Curator.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brau- und Brennerei zu Rohrlach ist von Weihnachten d. J. an anderweitig zu verpachten, oder auch, wenn ein annehmbarer Pächter sich nicht finden sollte, an einen anerkannt rechtlichen, seines Faches kundigen Dienst-Brauer zu vergeben. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Dominio zu erfahren, und der Pacht oder resp. Dienst-Contract abzuschließen.

Anzeige. Zur geneigten Abnahme empfiehlt
Dr. Wendt's Magen-Liqueur, das Preuß. Quart 24 Sgr.;
marinirte Forellen, à Stück 1 1/4, 1 1/2 und 2 Sgr.;
guten Politur-Spiritus und
= Brenn-Spiritus, billigst: S. G. Scheuner.
Friedeberg am Queis, (Ring, Nr. 31.)

Anzeige. Weber, welche 3 bis 4 Ellen breite Leinewand tadellos zu verfertigen verstehen und dergleichen Arbeit übernehmen wollen, können sich deshalb in der Expedition des Boten oder in der des Schlesischen Gebirgsfreundes zu Landeshut melden.

(Nebst Nachtrag.)

Schloß Ruhberg bei Schmiedeberg, den 12. Decbr. 1832.

Heut wurde hier die Vermählung Sr. Durchlaucht des Prinzen Adam Constantin Czartorysk i mit der Durchlauchtigen Prinzeß Wanda Radziwill, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Anton Radziwill, Statthalter des Großherzogthums Posen, und Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzeß Luise von Preußen, vermählten Prinzeß Radziwill, im Beiseyn der Durchlauchtigsten Aeltern der Braut, so wie Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, und Höchstdessen Durchlauchtigsten Familie und mehrerer hohen Herrschaften der Umgegend gefeiert. Der Rede und Trauung nach dem Gebrauch der evangel. Kirche durch den Pastor Siegert zu Fischbach folgte die Einsegnung nach katholischem Ritus durch den Pfarrer Thiesner zu Schmiedeberg.

Hirschberg, den 18. December 1832.

Heute verließen Ihro Königl. Hoheiten, Prinz Wilhelm und Prinzessin Marianne von Preussen, nebst Höchstihrer Familie für dieses Jahr wiederum Schloß Fischbach unter den dankbarsten Segenswünschen der Bewohner des Schlesischen Gebirges, um nach der Residenz Berlin zurücke zu kehren. Wie immer hat auch dieses Höchste edle Fürsten-Paar Höchstseinen Aufenthalt im Riesengebirge durch Wohlthaten bezeichnet, welche mit tiefer Rührung anerkannt, stets in der Brust jedes treuen Thalbewohners fortleben! Möge die gnädige Vorsicht ihren reichen Segen über dieß erhabene Fürsten-Haus walten lassen und zum fernern Wohl der Bewohner der Riesen-Berge im künftigen Jahr ein frohes Wiedersehen gestatten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die begonnene Belagerung der Citadelle von Antwerpen durch die Französische Armee, nimmt ihren Fortgang. In der Nacht zum 3. und 4. December war es den Franzosen gelungen, die verschiedenen Batterieen, welche noch nicht bewaffnet waren, mit Geschütz zu versehen. Es waren dabei große Schwierigkeiten zu überwinden, da das ungestüme nasse Wetter viele Hindernisse in den Weg legte. Am 4. Decbr. um 11 Uhr 20 Minuten ward im Centrum der Angriffs-Arbeiten das Zeichen zur Eröffnung des Feuers gegeben. Die Kanonen im Fort Montebello, welche von Franz. Kanonieren bedient werden, eröffneten das Feuer. Es ward vorzüglich auf die Außenwerke der Citadelle, das Fort St. Laurent und Kiel gerichtet. — Die Holländer antworteten nur schwach und die bange Befürchtung, daß General Chassé sein Wort erfüllen würde, die Stadt Antwerpen zu bombardiren, wenn ein Schuß vom Fort Montebello gegen die Citadelle geschehe, ging nicht in Erfüllung. Höhere Rücksichten scheinen ihn noch davon abgehalten zu haben, und die Bewohner schmeicheln sich, völlig neutral bleiben zu dürfen. In der Nacht schwieg das Feuer der Citadelle; die Franzosen warfen Bomben. Am 5. Decbr. früh war das Feuer von beiden Seiten schwach, gegen Mittag aber begrüßten die Franzosen die Lunette St. Laurent auf's Heftigste; das Gegenfeuer derselben fing an nach und nach zu schweigen; man schmeichelte sich, ihr Geschütz demontirt zu haben, und beabsichtigte einen Sturm; man erkannte ihn aber später für unausführbar und er unterblieb. Das Feuer der Holländer, in der Nacht vom 5. zum 6. Decbr., war sehr lebhaft und richtete mehr Schaden an, als in den früheren. General Chassé ließ seine Truppen Wallflinten benutzen. Die Franzosen setzten ihre Arbeiten an den Schanzgräben fort, und der von der Lunette St. Laurent gedeckte Weg ward bis zum Graben der Bollwerkswehre vorgeschoben. Am 6. fing die Lunette St. Laurent wieder an ein heftiges Feuer zu geben, was bewies, daß die Franz. Artillerie ihr nicht den vermutheten Schaden zugefügt. Ein von den Franzosen gemachter Versuch, dieselbe mit dem Bayonnet zu nehmen, soll dem 52. Franz. Regiment übel bekommen seyn. Die Franzosen lassen nun der Vertheidigung des Generals Chassé alle Gerechtigkeit widerfahren. Vielfache Ausfälle der Holländer hindern die Arbeiten, und so vielmal schon Feuer in der Citadelle entstanden, so ist es immer schnell gelöscht worden. Das Franz. Geschütz hat mehreremale die Citadelle überschossen und 9 Kugeln sind in die Stadt geflogen, wodurch ein junger Mann von 24 Jahren getödtet und 2 Personen verwundet worden. Von der Franz. Armee rechnet man jetzt 200 Mann getödtet und verwundet, worunter 3 Offiziere; dem Bataillons-Chef Morlet ward ein Schenkel zerschmettert; einem Capitain ging eine Kugel durch beide Beine und ein Lieutenant vom 25. Regiment hat einen Arm und ein Bein verloren; einem Sappeur riß eine Kugel den Kopf fort. Ueberhaupt ist das Holländ. Feuer außerordentlich richtig, und es ist ein Räthsel, wie sie immer wissen können, auf welchem Punkte sich Franzosen befinden; augenblicklich feuern sie an den Ort. Unter den verwundeten Franz. Artilleristen befinden sich viele alte Krieger. Der Herzog von Orleans ist wieder in Lebensgefahr gewesen; als er in der Trenchee durch eine Schießscharte sah, flog eine Kugel der Veste durch dieselbe über seinen Kopf hinweg.

Mit außerordentlicher Heftigkeit dauerte Angriff und Vertheidigung am 7., 8. und 9. Decbr. fort. General Chassé's Gegenwehr ist furchtbar. Ohnerachtet des ungeheueren Feuers der Franzosen ist das Gegenfeuer der Holländer nicht minder schreckbar und mörderisch. Der verunglückte Sturm auf die Lunette St. Laurent und der fortwährende Angriff kosten den Franzosen viele Menschen. Ohnerachtet die Franz. Artillerie vom 4. bis 5. Decbr. 1149 Kugeln aus 24Pfündern, 630

Kugeln aus 16Pfündern, 950 Granaten und 766 Bomben; vom 5. bis 6. 1235 Kugeln aus 24Pfündern, 626 K. aus 16Pfündern, 969 Granaten und 723 Bomben; vom 6. bis 7. 1515 K. aus 24Pfündern, 752 aus 16Pfündern, 1043 Granaten und 835 Bomben; vom 7. bis 8. 574 K. aus 24Pfündern, 511 K. aus 16Pfündern, 655 Granaten und 536 Bomben abfeuerte, hat das Feuer der Citadelle keinen Augenblick geschwiegen. Sämmtliche Gebäude in der Citadelle sind bereits durch die Bomben ein Raub der Flammen geworden, so brannte am 8. die große Kaserne nieder. Dem in der Citadelle befindlichen Holl. Oberst-Lieutenant de Boer begegnete das Unglück im Zimmer des Generals Chassé, durch ein Granatenstück am Arme so schwer verwundet zu werden, daß der Arm abgelöset werden mußte. General Chassé und der Oberst Koopmann waren beide im Zimmer anwesend. — Am 9. hielt sich die Lunette St. Laurent noch; die Franz. Arbeiter haben aber den bedeckten Weg vollendet, so daß sie nur noch 15 Ellen von dieser Befestigung entfernt sind. Die Wallflinten und kleinen Haubitzen thaten den Franzosen fortgesetzt vielen Schaden.

Während der Donner der Kanonen die fortgesetzte Belagerung der Citadelle bekundet, erschallt derselbe auch von den nun von Franz. Truppen besetzten Forts Perle und St. Marie, (wo die Belgier abgelöset wurden). Holländische Kanonenböte sind in die Polders eingesegelt und greifen die daselbst stationirte Division Sebastiani an; zugleich feuern sie gegen die Forts.

Die Engl.-Französische Flotte ist sehr übel zugerichtet in die Engl. Dünen von der Holländ. Küste zurückgekehrt; um bei den heftigen Stürmen dem Stranden zu entgehen, mußte sie sich von den Holländischen Küsten zurückziehen.

Oesterreich.

Aus Wien meldet man vom 25. Nov., daß in der vorhergehenden Woche ziemlich starke Durchmärsche nach Italien und Deutschland Statt gefunden. Unter den angekommenen Truppen befanden sich auch die Grenzregimenter, die bekanntlich immer am spätesten ins Feld gerufen werden, weil sie in ihrer Heimath zugleich Landbau treiben, und ihre Abwesenheit daher Störung verursacht. Von Grätz ist noch mehr schweres Belagerungs-Geschütz nach Italien abgegangen. — Man bemerkt jedoch nichts, was den Ausbruch eines nahen Krieges verkündigte, blos häufiger Courierwechsel und Lebhaftigkeit in den Kriegsbranchen findet statt.

Frankreich.

Das J. du Comm. bemerkt, daß der sogenannte bewaffnete Frieden etwas theuer zu stehen komme, indem eine neulich erschienene k. Verordnung dem Kriegsminister einen Hülfs-Credit von 24 Mill. 120,000 Frs. für unvorhergesehene Ausgaben bewillige, welche zur Unterdrückung der Unruhen im Westen, im Süden und in Paris, zu Gesundheits-Maßregeln gegen die Cholera, zur Besatzung von Ancona, zur Expedition nach Bona, zum Aufruf der Klasse von 1831, und zur Mobilisirung der Nordarmee bestimmt wären. Von dieser Summe sind gegen 22 Mill. für Sold und Unterhalt der Truppen und 1 Mill. 600,000 Fr. für die Generalstäbe gerechnet, so wie über 1 Mill. für andere Militär-Ausgaben.

Wir vernehmen, daß in den zu Paris und in der Umgegend garnisonirenden Regimentern große Thätigkeit herrscht, alle Conscribirte sind unlängst angelangt, und es scheint, daß dieses auch der Fall bei den übrigen Regimentern ist, und daß vom Kriegsministerium in dieser Beziehung sehr bestimmte Befehle ertheilt worden sind.

Die franz. Regierung hat Befehl ertheilt, die Festungen Straßburg, Toul, Metz, Verdün, Thionville, Longny und Bitche in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Durch Hülfe der Klöster und in Mönchskleidern ist der ehemalige so mächtige Minister Ferdinand VII., Colomarde, der nach Mahon in Haft gebracht werden sollte, nach Frankreich entkommen. Bei seiner Ankunft zu Bayonne, war er durch einen Fall verwundet, den er auf seiner Flucht über den Bergrücken von Gavarei in den Pyrenäen erlitten.

Der Corsaire, ein franz. Journal scherzt: er sagt: Nie war es in den politischen Verhältnissen so unklar, als seit alle Mächte Observations-Armeen haben. Das Pferd, welches dem Herzoge von Orleans in Belgischer Campagne unter dem Leibe erschossen werden wird, ist von Paris abgegangen; es ist eine alte stetige Stute, die dem Herzoge von Angouleme gehört hat.

Belgien.

Der König Leopold von Belgien ist wieder seiner Minister beraubt; sämmtliche Belgische Minister haben um ihre Entlassung gebeten. (Sie sahen bei den ersten Verhandlungen der Belgischen Kammern keine Majorität für sich; indem letztere durchaus den Einmarsch der franz. Armee nicht gut heißen.)

England.

Am 3. Dcbr. kam der König von Brighton nach London und hielt eine Geheime-Rathssitzung, in Folge welcher eine k. Verordnung erlassen ward, wodurch das bisherige Parlament aufgelöst und ein neues auf den 29. Jan. 1833 zusammenberufen wird. Eine zweite Verordnung enthält die Aufforderung, die 16 schottischen Peers zu erwählen, welche in dem neu zu eröffnenden Parlemente sitzen sollen. Eine dritte Verordnung erklärt, daß das Verbot vom 6. Nov. wegen des Abgehens britischer Schiffe nach niederländischen Häfen sich nicht auf die Häfen in den außereuropäischen Besitzungen des Königs der Niederlande beziehe, und eine vierte, daß alle schon aufgebrachte, oder noch aufzubringende Schiffe, sobald sie mit leicht verderblichen Gütern beladen sind, wieder frei gegeben und ihnen die Weiterreise ungestört gestattet seyn solle.

Ein Londoner Haus hat, auf seine Anfrage, ob die engl. Regierung die Landblokade der Armee D. Miguels bei Porto anerkennen würde, von Lord Palmerston die Antwort erhalten, daß er in diesem Augenblick nicht im Stande sey, zu beurtheilen, ob die in Rede stehende Maaßregel sich als

eine wirkliche Blokade ausweisen, oder, wenn sie es sollte, was ihre wahrscheinliche Dauer seyn würde.

Nach den neuesten Nachrichten aus Malacca meldete man, daß der Krieg mit dem Häuptling von Nanning wahrscheinlich glücklich beendigt werden würde, indem die engl. Truppen seine Residenz ohne Widerstand von Seiten der Malayen weggenommen hatten. Der Häuptling und seine Anhänger waren entflohen, und soll nach Malacca eine Botschaft gesandt haben, daß er sich unterwerfen wolle.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 23. Nov. melden, daß dem Minister Calomarde wegen Hochverraths der Prozeß gemacht werden soll. (Dieß war die Ursach seiner Flucht nach Frankreich.) Der Gen. Cruz war zum Oberbefehlshaber der k. Freiwilligen ernannt worden. Dieß Corps soll übrigens gänzlich umgestaltet und die Waffen in die resp. Zeughäuser der Provinzen abgeliefert werden. Das Corps bestand namentlich aus Handwerkern, war 200,000 Mann stark, und soll der spanischen Regierung jährlich nicht weniger als 1 Mill. Pf. St. gekostet haben. Man will sich in Zukunft dieser Miliz sehr wenig bedienen. Der Herzog von Medina-Celi und 12 andere Granden, welche, in Folge ihrer Anhänglichkeit an die liberalen Grundsätze während des konstitutionellen Systems ihre goldenen Ringe verloren hatten, haben alle ihre Ehrenstellen wieder erhalten und sind von dem König auf das gnädigste aufgenommen worden. Der liberale und talentvolle Marq. v. Sta. Cruz ist zum Oberhofmeister ernannt worden; was indeß wichtiger als alles dieß ist, so hat der König die Verfügung zur Zusammenberufung der Cortes bereits unterzeichnet und die nöthigen Förmlichkeiten zu der Veranstaltung der Wahlen werden bis zur Mitte des Jan. k. J. beendigt seyn. So hat der König auch einen neuen Staatsrath ernannt, welcher aus 14 Mitgliedern bestehen soll, und in dem Se. Maj. selbst den Vorsitz führen wird. Von diesem werden die verschiedenen Maßregeln, welche die span. Regierung beabsichtigt und welche den Cortes vorgelegt werden sollen, ausgehen. Unter diesen steht namentlich das Staatsschuldwesen obenan, so wie die Revision des peinlichen Gesetzbuches, und einige neue Anordnungen rücksichtlich der Kirchengüter. Der Graf Ofalia ist zum Minister des Innern ernannt.

Portugal.

Briefen aus Braga vom 9. Nov. zufolge schickte D. Miguel sich an, die Stadt zu verlassen, um sein Hauptquartier abermals in Coimbra aufzuschlagen. Man beschäftigte sich bereits mit den Anstalten zu seiner Abreise, welche auf den 11. oder 12. festgesetzt war. Man glaubte, daß der Infant bei seiner Durchreise durch Vallongo eine Heerschau über die dort befindlichen Truppen halten würde, doch wußte man es nicht mit Bestimmtheit, weil er mit der Armee überhaupt sehr unzufrieden seyn soll. Der Aufenthalt des Infanten in Coimbra wird, wie man sagt, sehr kurz seyn, er wird bald nach Lissabon zurückkehren, wo das Corps der Polizei-Soldaten sich bereits anschickt, seine Rückkehr festlich zu begehen.

Man hatte, wie früher erwähnt, gesagt, daß der Gr. v. Barbacena den Vizconde Pezo da Regoa (Texeira) ablösen werde: dies ist indeß nicht der Fall, sondern der Vizconde von Sta. Martha hat das Commando erhalten und ist zum General-Lieutenant erhoben worden. — Alle Pläne zum weitern Angriff auf Porto selbst sind bis auf Weiteres verschoben worden. Es soll die Rede davon seyn, das Heer bei Coimbra und in der Umgegend, während der schlechten Jahreszeit, zu concentriren.

Nach eingegangenen telegrah. Nachrichten ist am 10. Nov. ein Corps von 1200 M. über den Tajo gegangen, um sich nach Algarve zu begeben. Es scheint, daß D. Pedro die Absicht habe, mit einigen tausend Mann eine Landung zu unternehmen.

Aus Portugal vernimmt man, daß die neu angelegten Batterieen Dom Miguels fortfahren die Communication Porto's mit der See zu erschweren, indem jedes Schiff dem Feuer ausgesetzt ist. — Sobald es nicht Dom Pedro gelinge diese Batterieen zu vernichten, kann er in eine üble Lage kommen. Der Marquis von Pamella ist wieder in England eingetroffen; der Zweck seiner nochmaligen Sendung ist noch nicht bekannt.

Rußland.

Aus dem Kaukasus sind sehr wichtige Nachrichten eingegangen. Am 29. Oct. hat der Gen. Baron Rosen die von den Bergvölkern äußerst hartnäckig vertheidigte Schlucht von Gimry mit Sturm genommen. Kasi-Mullah, der Haupt-Anführer der Bergvölker, fiel durchbohrt von den russ. Bajonetten. Am 30. Oct. zogen die russ. Truppen in Gimry ein. Mehrere Ortschaften haben nun ihre Unterwerfung angezeigt. Hamsad-Bek hat sich in das Gebirge gerettet. Die Truppen der Bergvölker waren zwischen 3 und 4tausend M. stark. Die Russen hatten 5 ½ Bataillon, 6 einzelne Compagnien, 395 Kosaken, 6 Karthauen und 8 Mörser in dem Treffen. Die Galgajer, Karabulaken, Tschetschenen und Daghestaner sind itzt gebändigt. Der Krieg hatte sich fast auf alle Völker der Ostseite des Kaukasus erstreckt, und sogar Wladikawkas und Grosnaja waren von den Kaukasiern angegriffen.

In Folge dieses Sieges-Berichts hat Se. Majestät der Kaiser folgenden Tagsbefehl an das abgesonderte Kaukasische Corps erlassen:

Tapfere Krieger! Eurem unerschütterlichen Muthe vertraute Ich die Bezähmung der wilden und unbändigen Daghestanerstämme: der Lesghiner, Tschetschenen, Galgajen und Karabulaken, welche der Irrlehrer Kasi-Mullah zum Aufstande verleitete, so wie die Herstellung einer dauerhaften Ruhe unter jenen Völkerschaften, und ihres Gehorsams gegen die Regierung. Erfüllt habt ihr diese Aufgabe mit einem Fortgange, der vollkommen Meinen Erwartungen entspricht; geschlagen auf allen Punkten die Widerspenstigen, und Euren raschen Schritten thürmten umsonst der Natur unzählige Hindernisse und der Empörer verzweifelter Muth sich entgegen. Vertilgt sind ihre Rotten in des Kaukasus Felswänden und Schluchten, die Jahrhunderte hindurch für unzu-

*

gänglich und undurchdringlich galten, und des Aufruhrs Haupt selbst, der Räuber Kasi-Mullah, fiel im fruchtlosen Kampfe für seiner wilden Genossen letzte Schutzwehr, des im Kaukasus seiner Unbezwinglichkeit wegen ruchtbaren Gimry. Krieger! Ihr habt vollgültigen Anspruch auf meinen Dank, und es ist Mir angenehm, Euch denselben feierlich zu bezeugen, so für Eure musterhafte Tapferkeit und Unerschrockenheit, wie für die männliche Ausdauer und Beharrlichkeit bei den zahllosen Anstrengungen des von Euch vollführten Unternehmens, für die durchgängige Beobachtung einer strengen Kriegszucht und Ordnung und alle die rühmlichen Eigenschaften, durch die ihr auch in den denkwürdigen Feldzügen von 1827, 1828 und 1829 die Bewunderung und die gerechte Achtung der euch umgebenden fremden Völkerschaften errungen habt, unter ihnen begründend den Waffenruhm Rußlands.

St. Petersburg, am 28. Novbr. 1832. **Nikolaus.**

Türkey.

Die ägypt. Armee, unter Ibrahim Pascha's Anführung, welche sich seit zwei Monaten größtentheils in Adana und am Fuße der Gebirge des Taurus gelagert hielt, hat neuerlich ihre offensiven Operationen wieder begonnen, und nach Ueberwältigung der Engpässe von Cilicien, sich nach Erekli und von da, nach Zerstreuung eines dort aufgestellten Truppencorps, nach **Konieh** in Marsch gesetzt. Diese Stadt, von wo sich kurz vorher das ottoman. Hauptquartier zurückgezogen hatte, soll am 1. Nov. von den Aegyptiern besetzt worden seyn. Diese Nachricht scheint die Abreise des Großvesirs zur Armee beschleunigt zu haben. Derselbe ist am 8. Nov. von Scutari nach Kutahija aufgebrochen, welches zum Sammelplatz der zahlreichen Truppen bestimmt ist. Vor dem Aufbruche des Großvesirs wurden Hadschi Said Efendi zum Kiaja-Bei des Lagers, Arif Bei zum Defterdar, Osman Bei zum Intendanten der Ausgaben und Scherif Bei zum Mektubschi des Großvesirs ernannt. Der Sultan beehrte mit dem ganzen Ministerium das Abschiedsmahl, welches dem Großvesir vor seinem Aufbruche in Scutari gegeben wurde, mit seiner Gegenwart, und der Serailminister, Fewzi Ahmed Pascha, gab ihm eine Tagereise weit das Geleite. — Die ottoman. Flotte, welche mehrere Tage in den Gewässern von Tenedos gekreuzt, ist am 5. Nov. in den Hellespont eingelaufen und bei den Schlössern der Dardanellen vor Anker gegangen. Die ägypt. Flotte ist am 25. Oct. nach dem Hafen von Suda in Candien zurückgekehrt. — Am 7. Nov. kam zu Constantinopel eine engl. Kriegsgoelette an, auf welcher sich ein Theil der durch einen griech. Schiffscapitän aus Tarsus nach der Insel Casos entführten Schätze Hussein Pascha's befindet, zu deren Entdeckung der engl. Resident in Nauplia und der griech. Staatssecretär, Hr. Trikupi, thätig mitgewirkt hatten. Der Werth dieser Gegenstände, worunter sich ein reich mit Brillanten geziertes Porträt des Sultans befindet, dürfte sich auf 1 Mill. Piaster belaufen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Privatschreiben aus Rotterdam vom 6. Decbr. heißt es: „Wenn auch die Zukunft unserm Vaterlande eine traurige Aussicht darbietet, so scheint sich doch niemand hier dadurch niederschlagen zu lassen. Eifriger denn je scheint die Nation beschlossen zu haben, den ungleichen Kampf zu bestehen; es ist, als ob die Losung „Untergehen oder Siegen“ in der Miene eines Jeden zu lesen ist, und nach dem ersten Eindruck, den die Nachricht von Antwerpen bewirkt hat, ist es, als ob jeder Mann ein Held, jeder Jüngling ein Mann geworden. Laßt andere Völker auf Holland schmähen: sie kennen des Holländers Charakter nicht. Zu Gott haben wir gebetet, und mit Gott wollen wir streiten. Ehe das Land eine Beute der Wellen wird, und kostet es auch den letzten Holländer, soll Frankreichs Kriegsmacht sich erschöpfen, und dem erstaunten Europa das Zeugniß geben, daß es in Holland ein zweites Spanien gefunden hat. Wo suchen wir Beruhigung in der drohenden Gefahr? Wo den Muth, um der Uebermacht kräftig entgegen zu treten? — Ist dies Vermessenheit? Nein, ein solcher Eindruck umfaßt kein ganzes Volk. — In dem Vertrauen auf unsere gerechte Sache, in dem Vertrauen auf Gott, der Diejenigen nicht verläßt, die ihm vertrauen. Das macht uns stark, und dies Vertrauen soll uns beiwohnen, bis sein Wille, wenn es so seyn muß, uns vernichtet hat. — Theile, Freund! diese Gesinnungen Denen mit, die uns widerstreben, Denen, die Hollands Feinde sind. Sage ihnen, daß dies nicht allein die Gesinnungen eines katholischen Holländers, eines Vaters von acht Kindern, sondern, daß es die Gesinnungen der ganzen Nation sind.“

☞ Nachschrift.

Die Breslauer Zeit. meldet aus Frankfurt a. M. vom 9. Dec. Abends 7 Uhr: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist die „Nachricht eingetroffen, daß General Chassé, in Folge der „von Seite der Stadt Antwerpen gegen die Citadelle gerichteten Feindseligkeiten, diese alt-berühmte Stadt zu bombardiren angefangen hat. Antwerpen steht in hellen Flammen. „Die Holländische Armee macht eine Bewegung. Stafetten „eilen von hier mit dieser Schreckens-Nachricht weiter!“ — Entweder waltet ein Datumfehler ob, oder die Nachricht ist unbegründet; denn die neuesten Nachrichten, die wir aus Antwerpen besitzen, gehen bis zum 10. Decbr. Abends halb 6 Uhr, wo die Vertheidigung der Citadelle mit Kraft fortgeführt ward; der Kanonendonner dröhnte Tag und Nacht; auf die Stadt war noch kein Schuß geschehen und die Lunette St. Laurent noch nicht genommen. — In der Stadt Antwerpen wurde man ängstlich, da das Gerücht ging, Marschall Gérard wolle die Citadelle von der Stadtseite angreifen; was dem Gerücht Wahrscheinlichkeit verlieh, war eine ungeheuere Menge Faschinen und Schanzkörbe, die man nach der Stadt brachte. Marschall Gérard war krank und lag zu Bett. — Chassé's Vertheidigung hat einen Charakter angenommen, der den Franzosen zeigt, daß eine Capitulation nicht sein Augenmerk ist; sie macht jeden Fußbreit Landes streitig.

S. 30. XII. 4. U. ⊐ z. h. Q. F. ⊏ I. u. Schw. M.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 22. November, Nachmittags um halb 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, **Ernestine**, geb. **Kleiner**, von einem gesunden Sohne, zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:

Heinrich Petzelt.

Hohenfriedeberg, den 10. December 1832.

Die am 11. d. M., Nachts um 11 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden und muntern Söhnchen, beehrt sich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen Höfig, Schullehrer.

Gieshübel bei Greiffenberg, den 14. Decbr. 1832.

Klage
um ein geliebtes Kind,
Henriette Emilie Döring,
in Greiffenberg.

Gestorben den 6. Decbr., 2 Jahr 5 Mon. 24 Tage alt.

Holde Seele, ach! geschieden
Bist zum öden Grabe Du;
Unser Blick lenkt sich hienieden
Dir umsonst, o Theure! zu.

Ja, dem Todeskampf erlagen
Deines Lebens Kräfte schon;
Uns zum tiefsten Schmerz und Klagen
Ist Dein schöner Geist entflohn.

O Dein holdes Bild begleitet
Uns auf unsers Lebens Bahn.
Unsrer Sehnsucht Drang geleitet
Dich zum Himmels Chor hinan.

Dort, wo Unschuld ihre Kränze
Sammelt für Unendlichkeit,
Wo im ewig jungen Lenze
Blühet Freud' und Herrlichkeit.

Ach! bis wir uns wiedersehen
Ist die Ruh' für uns dahin.
Deine Güte zu verstehen,
Gott, erleuchte unsern Sinn.

Wiesa, den 16. Decbr. 1832.

W. K. und Familie G.

Wehmuthsvolle Erinnerung
an die geliebte Freundin
Jungfer Charlotte Starck
in Langenöls.

Ach wie so schnell, so unerwartet winkt
Der Todes-Engel Dir ins dunkle Grab,
Und Aeltern, auch Geschwistern sinkt
Die gute Tochter, Schwester, schnell hinab;
Dort werden wir dereinst uns wiederfinden,
Wo keine Trennung ferner uns betrübt,
Wo alles Erden-Leiden dann auf immer muß verschwinden,
Wo uns alsdann vereint stets Seligkeit umgiebt.

Gewidmet von einer guten Freundin.

Todesfall-Anzeigen.

Am 18. Decbr., früh um 1/2 4 Uhr, endete zu Hirschberg, nach langen und schweren Leiden, die verwittwete Frau Lehrer Wiesner, geborne Elsner, ihr Leben im 31sten Jahre desselben. Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dieses die hinterbliebenen Geschwister und Kinder mit der Bitte um stille Theilnahme an.

(Verspätet.)

Nach vielen schweren Leiden endete heut früh, um 7 1/4 Uhr, unser guter lieber Gatte, Vater und Schwager, Herr Kaufmann Chr. Th. Kanold, hier, sein thätiges beglückendes Leben an der Brustwassersucht.

Wir widmen Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige und sind von treuer Theilnahme überzeugt.

Schmiedeberg, den 10. December 1832.

Die Familie Kanold.

Nach langen Leiden starb zu Waldenburg den 1. December unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Pfefferküchler Marie Joh. Reich, in dem Alter von 67 Jahren und 11 Monaten, an Entkräftung. Entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme die Hinterlassenen:

Theresia Reich, } als
Dorothea Schwarzer, geb. Reich, } Töchter.
August Schwarzer, als Schwiegersohn.

Waldenburg, den 6. December 1832.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das dem Franz Scholz gehörende, sub Nr. 9 in Tschirnitz belegene, und auf 794 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, soll, in Termino

den 26. März 1833, Vormittags um 11 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Jauer, den 6. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Dethloff.

Subhastation. Das zu Lomnitz, im Hirschberger Kreise, sub Nr. 71, gelegene, der Anna Rosina Vielhauer, verwittwet gewesenen Körner, gebornen Weist, gehörige, auf 3121 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. taxirte Bauergut, mit einem Feldspathbruche, soll, im Wege der Execution, in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz, im Termine

den 26. Februar 1833,
den 26. April 1833 und
den 28. Juni 1833, Vormittags 9 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 5. December 1832.

Das Gerichts-Amt über Lomnitz. Hilse.

Bekanntmachung. Es ereigneten sich jetzt öfter, als sonst, die Fälle, daß zu den an uns gerichteten, in der Regel von unbefugten Winkelschreibern, — deren Anzahl leider in unerfreulichem Zunehmen und deren Treiben zum auffallenden Unwesen gesteigert ist — abgefaßten Eingaben und Bittschriften nicht der vorschriftsmäßige Stempel von 5 Sgr. verbraucht wird. Um nun zu vermeiden, daß durch diese, gewöhnlich aus Unkunde vorkommende Vernachläßigung des Stempelgesetzes vom 7. März 1832 die Betheiligten nicht in Gemäßheit des §. 23. dieses Gesetzes der vorgeschriebenen Stempelstrafe, welche darin besteht, daß der Stempel zu der auf eine Eingabe erlassene Verfügung um 15 Sgr. erhöhet, oder wenn keine Verfügung erforderlich ist, dem Bittsteller ein kassirter Stempel von 15 Sgr. zugesendet und der Betrag gleichzeitig von ihm eingezogen wird, verfallen, machen wir das Publikum hierdurch darauf aufmerksam: „Daß zu allen Eingaben und Bittschriften, die ein Privat-Interesse zum Gegenstande haben, wenn letzterer 50 Rthlr. und mehr beträgt, oder nicht nach Gelde zu schätzen ist, sobald nicht von Erlaß oder Ermäßigung öffentlicher Abgaben, An- und Abmeldungen in Gewerbesteuersachen, Ablösungs- und Gemeinheitstheilungs-Sachen, rein polizeilichen Meldungen und wirklichen Armensachen die Rede ist, auf einen Stempelbogen von 5 Sgr. geschrieben werden müssen, widrigenfalls die oben angedeutete Strafe von uns unnachsichtlich eingezogen werden wird."

Hierbei nehmen wir Veranlassung, dem Publikum bekannt zu machen, daß für diejenigen, welche nicht vermögen, entweder selbst ihre bei uns einzureichenden Eingaben abzufassen, oder durch die Ihrigen, oder durch einen der hiesigen Herren Justiz-Kommissarien, deren Taxe übrigens bei Weitem nicht so hoch ist, als der Betrag dessen, was in der Regel unbefugte Winkel-Schriftsteller fordern, anfertigen zu lassen, in unserer Registratur seit vielen Jahren die Gelegenheit gegeben ist, sich in den gewöhnlichen Amtsstunden zum Protokoll mit ihren Anträgen und Anzeigen vernehmen zu lassen, so daß sie keinesweges nöthig haben, querulirenden, unwissenden, boshaften und habgierigen Menschen in die Hände zu fallen, deren Anträge meistentheils unzuläßig oder schlecht motivirt sind, und ihnen erhebliche unnütze Kosten, betrügerische Erpressungen und nach Bewandniß der Umstände auch noch andere Unannehmlichkeiten zuziehen.

Hirschberg, den 14. Dezember 1832.

Der Magistrat.

Auction. Den 7ten Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr, sollen die zum Nachlasse des Accise-Einnehmer Herrmann gehörigen Effecten, bestehend in zwei goldnen Uhren, wovon die eine auf der Ober- und Unterseite mit ächten Perlen besetzt ist, einem goldnen Spiel-Petschaft, silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln, einem Ringe mit 6 kleinen Brillanten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles, einem Flügel, schönen Glaswaaren, Porzellan, Büchern u. Musikalien — in dem Hause der Frau Seifensieder Gunde (Ring No. 2.) gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige wollen sich hierzu einfinden.

Bolkenhain, den 17. Decbr. 1832.

Der Land- und Stadt-Richter Hartlieb.

Bekanntmachung. Bei dem in der Spinnfabrik der Herren Kramsta und Söhne zu Merzdorf am 2. d. M. ausgebrochenen Feuer, haben auch die achtbaren Gemeinden Rudelstadt, Wernersdorf, Merzdorf, Stein-Kunzendorf, Ruhbank mit ihren Spritzen beim Löschen des Feuers und gegen dessen Weiterverbreitung sehr thätige und ausdauernde Hülfe geleistet und resp. leisten lassen, so wie nicht weniger auch dazu beigetragen: daß Hauptsächliches erhalten, und Vieles muthmaßlicher Verzehrung des Feuers — wenn es dennoch weiter um sich griff — entrissen wurde. — Bei dankbarer Anerkennung des Geschehenen, wird dies hiermit von polizeiwegen bekannt gemacht.

Rudelstadt, den 10. Decbr. 1832. Selle.

Verpachtung. In Ullersdorf, bei Kloster Liebenthal, Löwenberg'schen Kreises, ist der Brau- und Branntwein-Urbar zum 1. Januar zu verpachten, an der Poststraße von Löwenberg nach Hirschberg gelegen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer selbst. Carl Scholz, Brauer.

Etablissements-Anzeige. Einem geehrten Publiko der Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich als Messerschmied, nachdem mein Vorgänger verstorben ist, hierselbst etablirt habe, und empfehle mich mit allen Arten neuer Messer ꝛc. Reparaturen schadhafter Messer, Gabeln ꝛc. werden angenommen. Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und verspreche gute Arbeit, prompte Bedienung und möglichst billige Preise.

Greiffenberg, den 20. Decbr. 1832.

Eduard Glatz, Messerschmied,
wohnhaft beim Tischler Herrn Ohmann vor dem Laubaner Thore.

☞ Delicatessen-Anzeige. ☜

Pommer'sche Gänsebrüste, ächt fließenden Astrachanischen Caviar, Neunaugen, Holländische Heringe, Sardellen, Göttinger Trüffel- und Potsdamer Leberwurst, Braunschweiger und Schömberger Wurst, Schweizer und Limburger Käse, Gardeser Citronen, Rum, die Flasche von 8 bis 20 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Anzeige. Die Krahn'sche Verlags-Handlung empfiehlt als Weihnachtsgabe:
Die Reihe-Folge der Schlesischen Taschenbücher; 6 Jahrgänge, sauber gebunden, mit allen Kupfern, zu dem so billigen Preise von 2 Rthlr.

Danksagung. Bei meinem Abzuge von Greiffenberg in die von mir erkaufte Gastwirthschaft, genannt die Kreuzschänke, statte ich dem hochgeehrten Publiko und vorzüglich der geehrten Schützen-Gesellschaft, welche mir ihr Wohlwollen in so ausgezeichnetem Grade schenkte, meinen gehorsamsten Dank hiermit ab. Unvergeßlich werden mir die Tage und Stunden bleiben, wo ich das Vergnügen hatte, mich in Ihrer Mitte des Lebens zu freuen; möchte auch die hochgeehrte Bürgerschaft und die geehrte Schützen-Gesellschaft denjenigen im Andenken behalten, der so viele Jahre ein Mitglied derselben war und noch ist, auch fernerhin mich mit der Fortsetzung Ihrer werthen Freundschaft beehren, und dies durch öfteren Besuch in meinem neuen Erwerb bethätigen. Auch alle fremde Reisende, so wie alle meine Freunde und Bekannte der Umgegend, werden bei mir alle Bequemlichkeiten finden, welche Reisende bedürfen; mein Bemühen soll nur dahin gerichtet seyn, Ihre Zufriedenheit und Ihren Beifall zu erlangen; bei freundschaftlichem Empfange werde ich stets für gute Speisen und Getränke sorgen, und überhaupt alles Mögliche anwenden, das Etablissement, welches in einer vortrefflichen Gegend liegt, meinen Freunden und Gönnern möglichst angenehm zu machen.

Heinrich Preusner,
Besitzer der Kreuzschänke bei Greiffenberg.

Danksagung. [Verspätet] Allen Denen, welche bei dem bei heftigem Sturme am 28. Novbr. ausgebrochenen Feuer so menschenfreundlich herbeieilten, um es dämpfen zu helfen, welches durch Gottes und ihre Hülfe auch gelang, obzwar bei Einigen mit Gefahr ihres Lebens, fühle ich mich verpflichtet, meinen herzlichsten Dank zu sagen und Gott zu bitten, jeden für ähnlichen Schrecken zu behüten.

Bader,
Fleischermeister in Schmiedeberg.

Dank. Herzlicher Dank sey hiermit gesagt Allen denen, die sich mit mir darüber gefreut haben, daß ich mein Pferd nebst Wagen, das mir gestohlen war, wieder erhalten habe; namentlich aber dem Gensd'arm Herrn Fellmann zu Schömberg, dem resp. Wirthschafts-Amte zu Bischoffstein, so wie dem Bauer und Pferdehändler Herrn Stenzel zu Huttendorf, (beide Letztern in Böhmen) für die wesentlichen, sehr schätzbaren Dienste, die sie mir bei der Wiedererlangung obiger Gegenstände geleistet haben. Möge Gott ihr Vergelter seyn!

Alt-Kemnitz am 16. Decbr. 1832.

Herrmann, Pf.-Admin.

Warnung. Die von mir zur Zeit im Gasthofe zum goldnen Stern zu Schmiedeberg in Gegenwart mehrerer Anwesenden gegen den Bauergutsbesitzer und Frachtfuhrmann Christian Stumpe aus Grünau ausgesprochen haben sollende wörtliche Beleidigung, den Gesundheitszustand seiner Pferde betreffend, widerrufe ich öffentlich, und erkläre hiermit, daß dieselben sich im besten Gesundheitszustand befinden, warnige hiermit Jedermann vor fernerer Verbreitung dieser ungegründeten Sage, sonst ich Denjenigen, welcher dem rc. Stumpe in dieser Angelegenheit Nachtheiliges nachsprechen sollte, zur gerichtlichen Rüge zu ziehen wissen werde.

Maiwaldau, den 18. December 1832.

Preiß, Bauergutsbesitzer.

Bitte. Ich habe am 17. December d. J. die Grund-, Klassen- und Gewerbesteuer von der Gemeinde Fischbach für den Monat December in der Königl. Steuer-Kasse abgeführt; auf dem Rückwege verliere ich den Marktsack ohne mein Wissen vom Rücken, den ich unter meinem Mantel hatte, worin das Steuer-Quittungsbuch nebst Sortenzettel sich befunden haben, während der Zeit, als ich vom Rennhübel aus nach Lomnitz zugehe. Da diese Gegenstände dem Finder von keinem Werthe seyn können, und mir an deren Wiedererlangung sehr viel gelegen ist, so bitte ich denselben recht freundschaftlich, gegen eine billige Abfindung, mir diese Sachen recht bald zustellen zu wollen.

Fischbach, am 18. December 1832.

Ehrenfried Weist, Steuerälteste.

Bitte. Mein Sohn, Robert Fuchs, der bei dem Tischlermeister Herrn Güttler zu Warmbrunn in der Lehre war, ist den 6ten d. M. seinem Lehrherrn entlaufen. Ich bitte daher Jedermann, ihn, wenn er sich irgendwo, unter welchem Vorwande es sei, zeigen sollte, festzunehmen, und mir gegen Erstattung der Unkosten herzuschicken. Er ist 14 Jahr alt, mit einer grünen viereckigen Tuchmütze mit Schirm, einer grau tuchenen Jacke, alten grau tuchenen Weste, weiten grau leinenen Hosen und langen Stiefeln bekleidet. Hinndorf, den 17. Decbr. 1832.

Fuchs, Grenzaufseher.

Anzeige. Ein Wirthschafts-Schreiber findet bei dem Dominio Hohenliebenthal täglich Annahme, insofern solcher gute und für ihn sprechende Zeugnisse über seine Tüchtigkeit und Ehrlichkeit aufzuweisen hat.

Das Wirthschafts-Amt daselbst.

Anzeige. Ein Stellmacher und ein Wirthschafts-Vogt, welcher letztere aber etwas Schirrarbeit zu machen verstehen muß, finden, wenn sie sich als brauchbar und treu durch glaubwürdige Atteste legitimiren, zum 1. Januar 1833 ein Unterkommen beim Greiffensteiner Wirthschafts-Amte.

☞ Ein paar complette schwarze Geschirre, mit Kreuzleinen und Zäume, ein Leiterwagen (starker Einspänner), eine Haus-Mangel, mittler Größe, alles noch gut und brauchbar, so wie gute neue Bettfedern, werden zu kaufen gewünscht. Wer solches zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige. In Nr. 389, am katholischen Ringe, steht ein Fortepiano, welches guten Ton hat und vom Contra-F bis zum viermal gestrichenen F, 6te Octave, geht, billig zum Verkauf.

Offerte. Ein neugebautes, sehr angenehm gelegenes, bequemes Haus, mit 3 Stuben, Gewölbe, Küche, Keller, Stall und etwas Hofraum, und mit einem Gärtchen umgeben, ist in einer kleinen Gebirgsstadt von Weihnachten c. a. an zu vermiethen und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen.. Darauf Reflectirende werden den Namen des Ortes und des Vermiethers in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge erfahren.

Einladung. Den zweiten Weihnachts-Feiertag werde ich einen Entrée-Ball veranstalten. Entrée 5 Sgr. Den dritten Feiertag Conto-Musik, wozu ich Freunde und Liebhaber ergebenst einlade.

Schmidt, in Neu-Warschau.

Einladung. Endesunterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß auf den 26. d. M., als den zweiten Weihnachts-Feiertag, ein Ball abgehalten werden wird, wozu derselbe alle Freunde und Tanzliebhaber ergebenst einladet.

August Schmidt, Gastwirth zum Löwen.

Schmiedeberg, den 17. Decbr. 1832.

Anzeige. Mein schwarzer Dachshund, gelb gebrennt, mit weißer Kehle und schwarzer Ruthe, welcher auf den Namen Waldmann hört, ist mir abhanden gekommen. Wer ihn bringt, erhält eine Belohnung von 20 Sgr.

Hirschberg, den 18. December 1832.

Fluegel,
Premier-Lieutenant und Kreis-Secretair.

Anzeige. Eine Hündin, semmelfarbend, gewöhnliche Fleischerhunds-Raçe, fand sich in der Gegend um Wolmsdorf, bei Bolkenhayn, zu dem Armenvogt Sommer aus Wolfsdorf, bei Goldberg. Dieser Hund kann vom rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterungskosten, bei dem hiesigen Gerichts-Kretschmer Willenberg abgeholt werden.

Wolfsdorf bei Goldberg, den 13. December 1832.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 15. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	144 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 3/8
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Louisd'or	—	113 1/4	—
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91 1/3	—
Preuss, Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	90 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	104 5/6
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/6
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	50	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	87 1/3	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	75 1/2	—
Poln. Pfandbriefe	—	85 2/3	—
Ditto Partial-Obligat.	—	55 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 13. December 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 15. December 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 21 —	1 10 —	1 5 —	— 27 —	— 15 —	1 4 —	1 26 —	1 8 —	1 4 —	— 25 —	— 15 —
Mittler . .	1 15 —	1 6 —	1 — —	— 24 —	— 14 —	1 — —	1 13 —	1 3 —	1 — —	— 23 —	— 14 —
Niedrigster	1 14 —	1 — —	— 28 —	— 22 —	— 13 —	— — —	1 10 —	— 28 —	— 26 —	— 21 —	— 13 —
Löwenberg, den 10. December 1832. (Höchster Preis.)							1 22 —	1 11 —	1 5 —	— 29 —	— 16 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auction. Zur Versteigerung der gesammten Effecten des in Concurs verfallenen Seifensieder Anton Benedict Fliegel hierselbst, bestehend in Meubles, Hausgeräthe, einigen Kleidungsstücken, Porzelan und einer Kuh, ist ein Termin auf den 19. Januar 1833, Nachmittags um 1 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Actuar und Auctions-Commissarius Ilse hierselbst angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zahlung geschieht sofort.

Liebenthal, den 29. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das zu Reußendorf, im Landeshuter Kreise, sub Nr. 79, gelegene, dem Christian Simon bisher zugehörig gewesene, auf 599 Rthlr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll, im Wege der Execution, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Termine

den 28. Januar 1833 und
den 27. Februar 1833

in Schmiedeberg, besonders aber in dem auf

den 28. März 1833, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Reußendorf anstehenden Bietungs-Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 13. December 1832.

Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichtsamt über Reußendorf. Hilse.

Verkaufs-Anzeige. Das ortsgerichtlich auf 270 Rtl. gewürdigte Thierarzt Johann Gottlieb Püschel'sche Haus und Freigarten, Nr. 8 zu Schwarzwaldau, Landeshuter Kreises, soll in Termino unico et peremtorio

den 7. Februar a. f.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu, so wie alle unbekannte Gläubiger des rc. Püschel, Letztere zur Liquidation ihrer Forderungen sub comminatione praeclusionis, vorgeladen.

Waldenburg, den 11. December 1832.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Verkaufs-Anzeige. Apotheker und Freunde der Botanik können unter herabgesetztem Preise erhalten:

Getreue Darstellung und Beschreibung der in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewächse, wie auch solcher, welche mit ihnen verwechselt werden können, von Dr. Friedrich Gottlob Hayne, 11 Bände, mit 528 illuminirten Kupfertafeln.

Wo? weiset nach die Expedition des Boten.

Anzeige. Für einen Uhu der größten Gattung — wenn auch noch jung — weiset die Expedition des Boten einen Käufer nach.

Ergebene Anzeige. Zu den aus unserer Fabrik lange Zeit hervorgegangenen und allgemein beliebten Tabacken haben wir noch nachstehende neue Sorte eingeführt, welche wir ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und feinen Geruchs wegen, besonders empfehlen und mit Rücksicht auf Schlesien, nach dem daselbst vorherrschenden Geschmack anfertigen lassen.

Diesen Taback überreichen wir daher dem geehrten Publikum in vier verschiedenen Nummern und Preisen unter der Benennung:

Carthagena-Canaster		No. 1	à 15 Sgr.
dito	dito	— 2	à 12 —
dito	dito	— 3	à 10 —
dito	dito	— 4	à 6 —

und hoffen damit den Anforderungen desselben in jeder Beziehung zu genügen und durch eine bedeutende Consumtion unsern Zweck so zu erreichen, daß diese Sorten bald zu den beliebtesten im Publikum gehören werden.

In den Etiquets dieses Carthagena-Canasters behalten wir wie in denen unserer sämmtlichen Paket-Tabacke die alte Firma: „F. W. Kohlmetz" bei.

Für Hirschberg hat blos der Herr J. G. Binner von obigen Tabacken Zusendung erhalten und ebenso für Landeshut der Herr C. F. Geißler und für Friedeberg der Herr J. G. Renner, welche dieselben zu den beigesetzten Fabrikpreisen verkaufen werden.

Berlin im Septbr. 1832.

Kohlmetz et Volckart,
Rauch- und Schnupftaback-Fabrik.

Anzeige. Schöne grüne und colorirte Drahtgewebe, als was besonders Schönes zu Fenstervorsetzern, empfing und verkauft zu jeder Länge billigst der Kaufm. Binner in Hirschberg.

Anzeige. Sollte Jemand die Korn'sche Breslauer Zeitung zu lesen wünschen, so kann Derselbe solche zum 1. Januar zuerst zum Lesen bekommen. — Auch ist eine gut ausgespielte Guitarre zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. B.

Den Bewohnern des schlesischen Gebirges

überreicht der Buchhändler **Ferdinand Hirt** zu Breslau durch den bekannten „Hirschberger Boten“ folgende

Einladung zur Subscription

auf ein eben so nützliches, jedem Gebildeten unentbehrliches, als wohlfeiles Werk, welches mit Recht ein Haus- und Familienbuch für Jedermann genannt werden kann.

Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterricht.

Von

Dr. Ludwig Gottfried Blanc,

Domprediger und Professor zu Halle.

Mit erläuternden Abbildungen.

Zweite, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

In drei Bänden.

gr. 8. 90 — 100 Bogen.

Subscriptions-Preis

für alle drei Bände (mit Verbindlichkeit der Abnahme des Ganzen) Drei Thaler, zahlbar in drei Terminen zu Einem Thaler bei Anmeldung der Subscription und bei Ablieferung des ersten und zweiten Bandes.

Der dritte Band wird dann unentgeldlich nachgeliefert.

(NB. Der Laden-Preis der ersten Auflage war 8 Thlr. 4 Gr.)

Halle, bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Breslau bei Ferdinand Hirt (Ohlauerstraße No. 80.)

Mit wahrer Freude kündigen wir hiermit das Erscheinen der neuen Auflage eines Werkes an, welches durch das schnelle Vergreifen der ersten, mehrere tausend Exemplare starken Auflage, die, ungeachtet des hohen Preises von 8 Thlr. 4 Ggr. in dem Zeitraum weniger Jahre abgesetzt ist, hinlänglich bekundet hat, daß sein Verfasser nicht allein das Bedürfniß seiner Zeit und das was Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, frommt, wohl erkannt hat, sondern daß es ihm auch gelungen ist, den für ein Werk der Art allein richtigen Ton zu treffen und die schwere Aufgabe zu lösen: das nicht zu Viel und nicht zu Wenig in einem glücklichen Verhältniß gegen einander abzuwägen.

Und gerade dies ist es, was von Anfang bis zu Ende meisterhaft durchgeführt ist, gerade dies verleiht dem Blanc'schen Handbuche einen bis dahin unerreichten Vorzug vor allen ähnlichen Werken, gerade und nur allein dadurch ist es dem Verfasser möglich geworden, uns das Wissenswürdigste aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner in einem lebendigen Bilde vor die Seele zu stellen und seinem Werke den eigenthümlichen Charakter zu geben, der es zu einem Haus- und Familienbuch für alle Stände, zu einem Handbuch für Jeden, der auf Bildung Anspruch macht, zu einem Lehr- und Lernbuch in Schulen wie in Familien, für Hauslehrer auf dem Lande, wie zum Selbstunterricht erhoben hat.

Blicken wir auf unsere vaterländische Literatur, so werden wir sehen, daß an zwei Arten von historischen und geographischen Werken durchaus kein Mangel ist; an solchen nämlich, welche als bloße Leitfaden, in lebloser Kürze, nur eine trockene Aufzählung von Namen und Zahlen darbieten, und dann an größern, bändereichen Werken, welche sich indeß lediglich und streng auf ihr Fach beschränken. Mit beiden ist aber in tausend Fällen weder dem Lehrer, noch dem gedient, der sich selbst zu unterrichten wünscht. Die erstern, die kurzen Leitfaden, setzen bey dem Lehrer den Gebrauch einer weitläuftigen Bibliothek voraus, wenn er für seine Schüler das dürre Skelett des Lehrbuchs mit Fleisch und Blut bekleiden will; dem aber, der ohne fremde Hülfe sich aus ihnen die Kenntniß der verschiedenen Länder verschaffen will, sind sie vollends ganz ungenügend und unbrauchbar. Unsere größeren Werke liefern zwar eine reiche Fülle von Angaben, aber sie berücksichtigen entweder blos Geographie oder blos Geschichte, und lassen daher unendlich viele Fragen unbeantwortet, welche über die geschichtlichen und geographischen Verhältnisse der verschiedenen Länder im Zusammenhange nothwendig entstehen. Solche größere Werke können dem eigentlichen Lehrer der Geographie oder dem der Geschichte von großem Nutzen seyn, aber sie genügen nicht dem Vater, der Mutter, die vielleicht den ersten Unterricht der Kinder selbst zu übernehmen wünschen, nicht dem Hauslehrer und Erzieher, der unmöglich seinen Unterricht in so viele Fächer zersplittern kann, wie es in den Schulen geschiehet; nicht dem Gebildeten jedes Standes, der sich schnell und leicht einen Ueberblick von dem Zustande eines Landes, eines Volkes verschaffen möchte, nicht dem reiferen Manne oder der geschäftigen Hausfrau, welche durch ihre Berufspflichten an fernern Studien verhindert werden, die aber doch den Grad der wissenschaftlichen Bildung sich zu bewahren wünschen, den unser vorgeschrittenes Zeitalter fast von Jedem ohne Ausnahme fordert.

Allen diesen kann es nicht darauf ankommen, genau zu wissen, an welchem Tage und an welchem Orte Peter von Amiens das Kreuz erhob, aber mit Recht kann man von ihnen die Kenntniß verlangen, daß die Kreuzzüge im 11ten bis 13ten und nicht etwa im 1sten und 2ten oder 16ten und 17ten Jahrhundert nach Christus statt fanden. Ob Alexander der Große 356 oder 336 vor Christo geboren, ist ihnen gleichgültig, aber sie müssen wissen, daß er kein Zeitgenosse von Moses und kein Chan der Tatarey war. Ob Spitzbergen unter dem 70sten oder 80sten Grad nördlicher Breite liegt, ob Stockholm 70,000 oder 80,000 Einwohner hat, das genau zu wissen, kann man nicht von Jedem verlangen, wohl aber, daß er jenes nicht an den Süd-Pol, und dieses nicht in gleichen Rang mit London oder Paris setze.

Diesen neuen und glücklichen Mittelweg, sich auf die rechte Weise auszubilden und die Kenntniß des früher Erworbenen zweckmäßig wieder anzufrischen, hat unzweifelhaft Blancs Handbuch eingeschlagen, indem es von der einen Seite die Dürftigkeit der kurzen Leitfaden, so wie von der andern den übergroßen und eigentlich überflüssigen Reichthum jener größern Werke vermeidend, vom eigentlich Geographischen und Historischen nur das wirklich Bedeutende und Merkwürdige jedes Landes erwähnt; Tausende von unbedeutenden Dörfern und Städten, eine Masse von weniger wichtigen historischen Notizen unberührt läßt, dagegen aber den dadurch gewonnenen Raum angenehm und nützlich, theils mit der genaueren Beschreibung des wirklich Merkwürdigen, theils mit der gedrängten Uebersicht der älteren u. neueren Geschichte und Literatur jedes Landes ausfüllt. Auf diese Weise erfüllt es ganz die Versprechungen seines Titels, indem es keinesweges eine bloße Topographie oder Ortsbeschreibung, sondern ein so viel als möglich lebendiges Bild der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes, seiner physischen und klimatischen Eigenthümlichkeiten, seiner Produkte und ihrer Benutzung, des Charakters, der Sitten, des Glaubens seiner Bewoh-

ner, ihrer Sprache, Literatur und Geschichte, in gedrängter Kürze und mit richtiger Auswahl zu geben sich bemüht.

Nach diesen Ansichten des Verfassers mußte auch die allgemeine Einleitung zu diesem Werke eine andere Beschaffenheit und einen reicheren Inhalt bekommen, als diesem Theile sonst gewöhnlich eingeräumt zu werden pflegt. An eine durch Ordnung und Klarheit ausgezeichnete Darstellung der kosmischen Verhältnisse der Erde (astronomische und mathematische Geographie) schließt sich eine genauere Betrachtung der Erscheinungen, welche die feste Oberfläche der Erde, das Meer und die Atmosphäre darbieten; wobei, zu einer gründlicheren Belehrung, theils die hieher gehörigen Kräfte der Natur, Schwere, Magnetismus, Elektrizität, Galvanismus u. s. w., theils die zur Erforschung der Natur-Erscheinungen nothwendigsten Instrumente, als Thermometer, Barometer, Luftpumpe, Teleskope ꝛc., faßlich und durch Abbildungen versinnlicht, erläutert werden. Auf diese Einleitung folgt die Beschreibung der einzelnen Länder in der angegebenen Weise, und ein vollständiges Register schließt das Ganze.

Wenn uns nun der ungetheilte Beifall, welchen man dem Werke bisher gezollt hat, hinlänglich Bürge ist, daß es seine Bestimmung erfüllt, so betrachten wir es jetzt, wo wir zu einer neuen Auflage schreiten müssen, als eine heilige Pflicht der Dankbarkeit gegen das deutsche Vaterland, solche Bedingungen zu stellen, daß dieses Buch, welches schon so unendlichen Nutzen gestiftet hat, aus dem schon so Viele Belehrung u. Erweiterung ihrer Kenntnisse geschöpft haben, ein Gemeingut der deutschen Nation und selbst dem Unbemittelten zugänglich werden kann.

Deshalb eröffnen wir hiermit eine Subscription, und bestimmen den Subscriptionspreis für 90 bis 100 Bogen des größten Medianformats, eng, aber anständig, auf gutem, weißem Papier gedruckt, auf

Drei Thaler,

ein Preis, der fast beispiellos gering genannt werden kann, zumal, wenn man erwägt, daß keine Pränumeration und selbst der Betrag nicht auf Ein Mal gefordert wird, sondern daß nur erst bey der Anmeldung zur Subscription und dann bei Ablieferung des 1sten und 2ten Theiles Ein Thaler zu zahlen ist, wogegen der 3te und letzte Band unentgeldlich nachgeliefert wird.

Der Druck beginnt bestimmt im März 1833.

Der 1ste Theil wird ausgegeben am 1. July, der 2te Th. am 1. Oct. und der 3te Th. am 31. Decb., so daß also in Jahresfrist das ganze Werk sich vollständig in den Händen der Unterzeichner befindet.

Sammler erhalten auf 12 Exempl. das 13te frey.

„Die Bestellungen bitten wir so zeitig als irgend möglich, einzusenden, da wir bey der außerordentlich großen Theilnahme, welche dieses Unternehmen finden dürfte, einen Maaßstab für die Stärke der zu machenden Auflage haben müssen."

Halle, den 1. September 1832.

C. A. Schwetschke u. Sohn.

Breslau, im November 1832.

Ferdinand Hirt, Ohlauerstr. No. 80.

Schweizer Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, über dessen günstigen Erfolg, nach richtiger Anwendung, mehrere Zeugnisse vortheilhaft sprechen, erhielt ich bereits die vierte Sendung. Carl Wilhelm George,
Kürschnerlaube Nr. 18.

☞ Hiermit erkläre ich die Tochter des Gottlob Hauptmann, so wie die Ehefrau des Gottlieb Ellger, in Nieder-Mauer, für völlig unschuldig an der Entwendung eines mir gehörigen silbernen Löffels.

Handelsmann Römisch zu Hirschberg.

Eau de Cologne veritable

von

Stephan Luzzani & Söhne,

vormals

C. F. Farina in Cöln,

so wie mehrere französische Parfümerien, empfing neuerdings
Carl Wilhelm George, am Markt.

Zu verkaufen ist eine ganz gute Wildschur; wo? sagt die Expedition des Boten.